

Das Hochwasser von 2013 (31.05. – 03.06
Die Gera steigt an



Die Feuerwehr und einige andere Helfer beim Absperren der Brücken und der Straße nach Ringleben



Die Straße nach Ringleben wird überflutet











Eine fachgerechte Verstärkung gefordert

Der Damm zwischen Walschleben und Eixleben verhindert Katastrophe und wird weiter kontrolliert

■ Von Katrin Müller

Gera-Aue. „Wir sind mit einem blauen Auge davongekommen“, resümierte gestern Walschlebens Bürgermeister Manfred Weiß nach dem Hochwasser. „Der Damm steht noch und es gab keine Katastrophe.“ Die meisten der rund 20 000 Sandsäcke verbleiben jedoch am Damm zwischen Walschleben und Eixleben. Es gibt weiter Kontrollen. Die vielen Helfer, die mit Feuerwehrleuten am Damm anpackten, sind so froh, dass in den Ort kein Hochwasser drang. Am Ausgang Richtung Riethnordhausen stand jedoch Wasser in Gebäuden des Internates am Morgenberg.

„60 Zentimeter in unserer Verwaltung, in der Tischlerei und im Keller eines Hauses der Wohngruppe“, berichtet der Chef der Jugendbildungseinrich-

tung, Helmut Jordan. Die Wohngruppe wurde am Wochenende im bisherigen Domizil im Schloss Gebesee untergebracht. Die Berufsausbildung fand im Gebeseeer Schloss statt; während alle Mitarbeiter mit Hilfe der Feuerwehr dem Wasser und Schlamm in Walschleben zu Leibe rückten.

Auch der Bürgermeister anerkennt die Entscheidungen der Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde, der Unteren Wasserbehörde, der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG), des Flussmeisters vor Ort. Und vor allem den Einsatz der Feuerwehrleute sowie der Helfer, auch aus anderen Gemeinden der Gera-Aue. Doch zu den Akten legt er dieses Hochwasser nicht. Neben dem gestrigen Konzept mit Abrechnungen, Kontrollgängen und Sicherungsmaßnahmen hatte



Aufräumen ist derzeit angesagt – auch für Martin Brulinski (links) und Marcel Jahn im Jugendhilfswerk Morgenberg. Foto: Ina Renke

Manfred Weiß noch anderen Schriftverkehr. „Es kann nicht sein, dass im Ministerium und in der TLUG bei Entscheidungen immer von einem Jahrhunderthochwasser ausgegangen wird. Und wir alle zwei Jahre hier auf dem brüchigen Damm stehen“, so Manfred Weiß. „Wir fordern

eine fachgerechte Verstärkung oder Erneuerung.“

Dass in Gebesee jüngst der Damm der Mahlgera verstärkt wurde, „hat uns wenigstens hier eine Sorge genommen“, so Gebesees Bürgermeister Peter Liebe (FDP). Auch ansonsten konnten die Gebeseeer gestern erst ein-

mal tief durchatmen. „Die Lage hat sich entspannt“, so der Bürgermeister. Nachdem die Stadt ringsum von Wassermassen bedroht war und sich auch noch die Pumpen im Pumpwerk am Mahlbusen abschalteten. Wichtig seien nun weitere Dammkontrollen sowie die Ertüchtigung anderer Dämme in der Stadt. „Jetzt ist Aufräumen angesagt. Wir sammeln die Sandsäcke ein, entleeren und trocknen sie“, so der Bürgermeister.

Eher das Gegenteil ist bei der Geratal Agrar GmbH Andisleben der Fall. „600 Hektar Ackerland und 140 Hektar Grünland stehen von Walschleben bis hinter Gebesee-Schwerstedt wohl noch für viele Tage unter Wasser“, so der Geschäftsführer Feldbau, Matthias Döring. Unstrut und Gera und der Rückstau vom Speicher Straußfurt sorgen für Verluste.

